Omahaer! Das Empfangs-Konzert des Sängerfestes heute Abend zu besuchen, ist Eure heilige Pflicht gegenüber Euren Gästen!

# EXTRA Tägliche Omaha Tribüne EXTRA

ERSTE AUSGABE — FIRST EDITION

32. Jahrgang — Omaha Nebr., Mittwoch, 21. Juli 1915. — 8 Seiten—No. 111

# Zwei russische Festungen gefallen!

## Auch Nowo Georgiewsk steht jetzt im Bereich deutscher Kanonen!

London, 21. Juli. — Der augenscheinlich unaufhaltsame Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen erregt die heftigen Gemüther, denn es wird offenbar eine Entscheidungsschlacht geschlagen. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, wird es schwer werden, dieser Schlacht einen Namen zu geben. Auf einer 1000 Meilen Front kämpfen fast Millionen Menschen; es ist nicht eine, sondern fünf Schlachten, von denen jede einzelne an Wichtigkeit, Ausdehnung und vor allem Kraftaufwand die früheren großen Waffenthaten bei Weitem überstrifft. Die Kampflinie beginnt an der Ostsee, an einem Punkt in der Mitte zwischen Libau und Riga, geht in nahezu gerader Linie zu der russischen Festung Ossowetz, von hier in einem mächtigen Bogen um Warschau um den ganzen polnischen Festungsgürtel herum nach Radom in Südpolen und endlich in einer schwachen Ausbuchtung in einer Länge von etwa 300 Meilen über Ostgalizien nach Bessarabien. Im großen Ganzen stellt sich somit die Front als eine nahezu grade Linie dar, die nur durch den großen Bogen um die polnischen Festungen, von welchen aber bereits zwei der wichtigsten gefallen sind, unterbrochen wird.

Es wurde hier als ein Wunder betrachtet werden, sollte sich Warschau halten können. Aber man glaubt, daß die alte polnische Königsstadt das Schicksal Lemberg's und Przemysl's theilen wird. Man hat sich wieder einmal verrechnet, die Hoffnung, daß die Russen wenigstens zu einem schweren Schlage ausholen würden, ist zu Schanden geworden.

**Zwei große Festungen gefallen.**

Aus dem offiziellen deutschen Bericht, der sich mit allen Vorgängen von Riga bis zur Bukowina beschäftigt, geht hervor, daß sich die Armee des Generals v. Bülow 50 Meilen von Riga befindet und ihren Vormarsch unter heftigen Kämpfen fortsetzt; dann die Schlachtlinie weiter nach Süden verfolgend, beschreibt dieser Bericht die Erfolge, welche die Deutschen in dem Abschnitt nordöstlich von Warschau erzielt haben und welche in der Eroberung der Festung Ostrolenka gipfelten. Diese Festung war dazu bestimmt, Warschau vom Norden aus zu schützen. Einer weiteren Meldung zufolge ist auch die Festung Radom, südlich von Warschau gelegen, genommen worden.

Wie gefährlich für die Russen die Lage vor Warschau geworden ist, geht daraus hervor, daß es in dem offiziellen russischen Bericht sogar heißt, deutsche Streitkräfte haben die starke Festung Nowo Georgiewsk auf Schußweite erreicht (somit werden auch die Festungswerke dieser Stadt bald zu den gewesenen Dingen gehören). Nowo Georgiewsk ist der Schlüssel Warschau's vom Nordwesten und ist nur 20 Meilen davon entfernt.

Blonie, unmittelbar 20 Meilen südwestlich von Nowo Georgiewsk gelegen, befindet sich ebenfalls in Händen der deutschen Verbündeten, desgleichen Gorjec. Deutsche Kavallerie strebt bereits auf der Bahnlinie Radom-Iwangorod der letzteren Stadt entgegen. Die Lublin-Kholm befindet sich noch in Händen der Russen, wenigstens soweit bekannt, möglicherweise aber haben die Verbündeten auch diese schon im Besitz. Die Stadt Lublin aber ist bereits von den deutschen Verbündeten genommen oder aber steht vor dem Fall. Der russische Befehlshaber hat angeordnet, daß im Falle sich die Russen aus jener Gegend zurückziehen, sich die männliche Bevölkerung der ganzen Umgegend der flüchtenden Armee anschließen müsse. (Jedenfalls um später als Kanonenfutter zu dienen.)

**Wien, über London, 21. Juli. —** [illegible] Warschau gelegen, wurde gestern von den deutschen Verbündeten im Sturm genommen. In dem diesbezüglichen offiziellen Bericht heißt es:

„Die Kosaken, welche den fliehenden Feind gestern Tag und Nacht verfolgte, durchquerte das deutsche Kampfgebiet und erbeute die Zahl der Gefangenen auf 50 Offiziere und 3500 Mann.

In der Umgegend von Iskal nahmen wir 3000 Russen gefangen.

Westlich der Weichsel wurde der Widerstand der Russen gebrochen. An dem Jlzanka-Fluß, südlich und östlich von Radom, kam es zu heftigen Kämpfen; die Russen versuchten mit Aufbietung aller ihrer Kräfte dem Vordringen der Verbündeten ein Ziel zu setzen; indessen auch hier mußten sie unserer Tapferkeit weichen. Die Transylvania-Infanterie erstürmte die Ortschaft Kostrazun. Die Russen erlitten schwere Verluste an Todten und Verwundeten; auch machten wir eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen. Unsere Truppen haben gestern Radom besetzt.

**Russische Brigade gefangen.**

An der Front zwischen Bukowina und Bessarabien wurde eine flüchtende russische Brigade von uns überholt und zum Theil niedergemacht; der Rest ergab sich.

**Russische Civilisten müssen Flüchtlingen folgen.**

Das Fremdenblatt druckt unter einem Krakau-Datum den nachstehenden Befehl des russischen Truppenkommandeurs ab, laut welchem alle männlichen russischen Civilisten aus der Umgegend Lublins den flüchtenden Russenheeren folgen müssen. Der Befehl lautet: „Auf Befehl des Generalissimus mache ich die Bevölkerung des Gouvernements Lublin darauf aufmerksam, daß in Zukunft die ganze männliche Civilbevölkerung dem sich zurückziehenden Russenheere zu folgen hat. Gouverneur Sterligow."

# Willkommen, Sänger!

## Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel ziehen die frohen Sängerschaaren in die Feststadt ein!

Hurrah, die Sänger sind da! Und mit ihnen kam auch die Feststimmung, nachdem nach wochenlangen Regenstürmen jetzt auch herrliches Wetter, echtes Kaiserwetter, eingetritt hat, das uns hoffentlich während der ganzen Woche beschieden sein wird.

Die ersten Sänger trafen aus Leavenworth, Kan., ein, die dortige Turner-Gesangsektion, zum großen Theil aus jungen Deutschamerikanern bestehend, die selbst unter schwierigsten Umständen am deutschen Liede festhalten. Sie wurden unter Vorantritt der Musikkapelle nach dem Schlitz Hotel gebracht. Bald schlossen sich diesen ein Verein nach dem andern an.

Die „Concordia" aus St. Paul, die für Omaha die Bundesfahne überbringt, wurde mit besonderem Ceremoniell empfangen. Es ist dies der zweite Einzug der Bundesfahne in Omaha, in welchem sie hoffentlich ebenso wie vor fünf Jahren dem Bunde zu neuen Siegeslorbeeren voranflattern wird. Die Concordia ist im Rome Hotel einquartiert, während die übrigen Sänger aus St. Paul und Minneapolis im Castle Hotel wohnen.

Eine stattliche Sängerschaar kam aus Kansas City, das bekanntlich das nächste Sängerfest übernehmen wird. Die Verhältnisse der deutschen Sänger in Kansas City haben sich in den letzten Jahren erfreulicherweise sehr gebessert. Wenn sie das nächste Fest übernehmen, werden sie der Welt ihre Leistungsfähigkeit zeigen können.

Die Chicagoer kommen im Laufe des Vormittags mit einem Spezialzug der Great Western Bahn hier an. Unter ihnen befindet sich Bundespräsident Behrens, der sein Hauptquartier im Rome Hotel hat. Unter den Chicagoer Vereinen befinden sich auch der südliche Verein „Fidelia", der vor fünf Jahren nicht in Omaha war, der aber das diesjährige Omahaer Fest nicht versäumen wollte. Die „Fidelianer", die ihrem Namen stets Ehre machen, wohnen im Fontenelle Hotel, wo sie Freitag Nacht nach dem Bundeskonzert ihr berühmtes Bankett geben. Platzirrath Felix Bergmann, ein im ganzen Lande bekanntes Universalgenie, hat die Leitung in Händen, und das spricht Bände.

Als Vertreter der Chicagoer Presse traf Herr Hans Dams von der Abendpost ein.

Bundesdirigent Kelbe und Gattin trafen heute Morgen ein, wohnen im Rome Hotel. Herr Kelbe hat heute die Probe mit dem Orchester, nachdem dieses bereits gestern den ganzen Tag unter dem Festdirigenten Reese strenge Proben durchgemacht hat. Gestern Abend hielt der Empfangschor Generalprobe mit Orchester ab, die sehr befriedigend verlief.

Alle die großen Singvögel und Singvögelchen des Sängerfestes, die Solisten, sind eingetroffen und werden von Bewunderern umschwärmt. Es sind aber auch reizende Menschen, die Sänger mit ihren goldigen Kehlen. Nie zuvor hat ein Sängerfest so viele und so berühmte Solisten gehabt.

Heute Abend findet also das große Empfangskonzert statt und wird unsere Omahaer Sängerschaar und unsere Solisten sicher mit Ehren bestehen. Es ist deshalb Ehrenpflicht für jeden Deutschen in der Stadt, dem heutigen Konzert beizuwohnen.

**Großartige Bewirthung der Sänger.**

Der Ruf von Omaha's großer Gastfreundschaft wurde durch die großartige Bewirthung der Sänger neu begründet. Im Musikheim ist einfach alles tadellos eingerichtet und die eintreffenden Sänger konnten sich an eleganten, mit Blumen geschmückten Tafeln niederlassen, wo sie trefflich bewirthet wurden. Es war eine wahre Freude, diese prächtige Festtafel zu sehen. Die Sängerschaaren wurden abwechselnd von Präsident Leo Hoffmann und Sekretär Val. J. Peter bei ihrem Eintreffen in der Halle willkommen geheißen. Die Stimmung war eine höchst freudige.

**Musikheim wunderschön dekorirt.**

Sehenswerth ist die Dekoration des Musikheims im Innern sowohl als im Aeußern. Besonders der Eingang, vor welchem der Dekorationskünstler Gustav Renze mehrere allegorische Figuren, die Musik versinnbildlichend, angebracht hat, macht einen reizenden Eindruck. Alle Deutschen, hiesige sowohl wie auswärtige, sind im Musikheim Tag und Nacht willkommen. Die Bewirthung wird eine unübertreffliche sein.

**Sorge für die Damen.**

In einem der Nebenzimmer des Musikheims ist ein ganz reizendes Ruhezimmer vom Damen Festkomite für die auswärtigen Damen eingerichtet worden. Hier fehlt es an nichts, um den Damen zu zeigen, daß man sich freut, daß sie zum Fest gekommen sind. Freitag Morgen gibt es eine große Automobilfahrt für die auswärtigen Damen mit darauffolgendem Lunch in den Räumen des Commercial Club. Die Obhut über die Besucherinnen führt das Empfangskomite der Damen, das aus Mitgliedern des Damen-Musikvereins und der Concordia besteht.

Donnerstag Mittag gibt Frau Berta Getzschmann, Präsidentin des Damen Hilfsvereins, ihm zu Ehren in ihrem Heim ein Festmahl, dem auch Bundessenator Hitchcock beiwohnen wird.

# Italiener werden wieder geschlagen!

## Bei Goerz und am Kreuzberg büßen sie 6,000 Mann ein!

Wien, über London, 21. Juli. — Die Italiener unternahmen einen Massenangriff auf den Brückenkopf von Goerz. Es gelang ihnen auch anfänglich, einige Schützengräben der Oesterreicher zu nehmen; sie wurden aber bei einer Gegenangriff wieder unter ungewöhnlich schweren Verlusten an Todten und Verwundeten geworfen. Am Jlonzo ist die Lage wenig verändert. Wohl prahlen die Italiener mit Siegen, doch haben sie keinerlei Erfolge aufzuweisen. Auf der ganzen italienischen Front entwickelt sich der Kampf zu Gunsten der Oesterreicher. Das Kriegsamt meldet, daß es in dem Kreuzberg-Dürrfrist zu erbitterten Kämpfen gekommen sei, in welchen die Italiener unterlagen und schwere Verluste erlitten haben. Dieselben beliefen sich dort allein auf 5000 Mann, darunter 2000 Todte. Die Oesterreicher büßten 42 Mann an Todten ein.

**Italiener schachmatt gesetzt.**

Der Krieg Italiens gegen Oesterreich ist jetzt ungefähr zwei Monate alt. In diesen zwei Monaten hat die italienische Heeresleitung viel zusammengelogen, aber ausgerichtet hat sie nichts. Wenn man sich erinnert, was die Italiener alles thun wollten, und damit vergleicht, was sie inzwischen gethan haben, dann kommen die großmäuligen Affenbändiger sehr schlecht weg. Der Versuch, den Krieg in Feindesland zu tragen, ist mißglückt. Die Italiener haben dabei 80,000 Mann eingebüßt, darunter 17,000 Gefangene. Die vielen Gefangenen kann man ruhig als einen Beweis betrachten, daß es mit der Kampffreudigkeit der italienischen Soldaten nicht weit her ist. Man hat das ja auch nicht anders erwartet. Die Soldaten sind zum großen Theil unwillig in den Krieg gegangen, und die Erfahrung, die sie im Felde gemacht haben, sind jedenfalls nicht darnach angethan gewesen, ihre Stimmung zu heben. Man hatte ihnen erzählt, die Oesterreicher seien infolge des galizischen Feldzuges so erschöpft, daß sie ernsten Widerstand nicht leisten könnten. Statt dessen trafen sie auf sieggewohnte österreichische Truppen, die darauf brannten, mit den verrätherischen Welschen Abrechnung zu halten. Dazu kam eine so mangelhafte Verpflegung, daß die Soldaten schon bald laut zu murren anfingen. Vor Kurzem gestanden, hatte die italienischen Soldaten in österreichischen Provinzen schnaps und schlimmer gehaust, wie die Russen in Ostpreußen. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß die Italiener trotz ihrer großen zahlenmäßigen Uebermacht nichts haben ausrichten können. Sie haben ihren Verbündeten eine Enttäuschung bereitet. Von Italien haben sie also nichts zu erwarten; darüber können sie sich nicht täuschen.

**Entmuthigung im italienischen Heer.**

Berlin, 21. Juli (Funkenbericht.) — Aus den Angaben von in Wien eingetroffenen Gefangenen geht hervor, daß die Demoralisirung im italienischen Heere bereits einzusetzen beginnt. Die Verpflegung der Truppen war anfangs gut, ist aber nun miserabel und die Soldaten erhalten Brod, das fast ungenießbar ist.

Seit dem Beginn des Krieges befinden sich 19-jährige Rekruten an der Front. Den Truppen wurde von den Offizieren vorgeredet, daß die von Galizien an die Front im Süden geworfenen Oesterreichen so geschwächt seien, daß sie durch das Ungestüm der Italiener leicht über den Haufen geworfen werden könnten.

Der Generalstabschef Graf Cadorna und seine Untergebenen hatten eine leichte Arbeit erwartet und ihre Enttäuschung ist daher groß. Unter den Offizieren und Mannschaften herrscht Mangel an Disziplin. Wie die Gefangenen, die sämmtlich froh sind, daß sie nicht länger zu kämpfen brauchen, berichten, sind bereits viele Offiziere von ihren eigenen Soldaten erschossen worden.

Von der südlichen Front eingetroffene Privatbriefe melden zahlreiche Greuelthaten, die von den italienischen Truppen verübt worden sind. In der Ortschaft Lorenzo schleppten 200 Bersaglieri den Bürgermeister, den Pfarrer und zehn andere angesehene Männer als Geiseln weg. Hierauf zwangen sie die Bewohner durch Todesdrohungen, ihnen über die österreichischen Stellungen Auskunft zu geben und sie vergewaltigten viele Frauen und plünderten die Häuser. Als sie nach drei Tagen von den Oesterreichern wieder vertrieben wurden, glich die Ortschaft einem Trümmerhaufen.

# Die neue Note kein Ultimatum!

## Die Uebermittelung wird durch den „Ordnna"-Zwischenfall nicht verzögert.

Washington, 21. Juli. — Präsident Wilson und sein Kabinett einigten sich gestern nach längerer Berathung über die Hauptgrundsätze, die in der neuen Note an Deutschland zum Ausdruck kommen sollen. Dieselbe soll in den nächsten Tagen bereits abgehen und darin die Bemühung erneuert werden, für amerikanische Bürger Schutz bezüglich ihrer Rechte auf dem offenen Meer zu erlangen. Der Präsident verlas in der Sitzung einen Entwurf der neuen Note, und wurde dieser von den Mitgliedern des Kabinetts einstimmig gutgeheißen. Sekretär Lansing begab sich alsdann noch gestern Abend an die Arbeit, die Leitsätze in genaue diplomatische Formen zu kleiden. Ueber diese Leitsätze selbst bewahrten sowohl der Präsident wie auch die Kabinettsmitglieder strenges Schweigen.

Die wenige Auskunft jedoch, die zu erlangen war, macht es klar, daß die neue Note nicht in die Form eines Ultimatums gekleidet wird; auch soll sie keinerlei Drohungen in Bezug auf die künftige Haltung der Ver. Staaten enthalten. Kabinettsbeamte erklärten, daß beabsichtigt werde, hiermit die Erörterungen über den U-Boot-Krieg zu schließen und einfach Deutschland die Verantwortung für jeden nur möglichen Fall zuzuschieben. Sekretär Lansing erklärte, daß bislang kein amtlicher Bericht über den „Ordnna"-Fall eingegangen sei und deshalb auch die Uebermittelung der neuen Note nicht verzögert werde.

— Die Zahl der im vergangenen mit 30. Juni endenden Geschäftsjahr im ganzen Staate Nebraska anhängig gemachten unfreiwilligen Konkurse beträgt nur 23. Im Vorjahre waren es noch 30. Die Zahl der freiwilligen Konkurse ist dagegen von 135 im Vorjahre auf 193 gestiegen.

— Siegreich brach kurz nach 5 Uhr die Sonne durch die Wolken — ein gutes Omen für das Sängerfest!

# Dr. Carl Johannes Heramer, Führer der Deutschen in Amerika!

Dr. C. J. Heramer.

Dr. C. J. Heramer, der Präsident des Deutschamerikanischen Nationalbundes, ist heute Morgen hier eingetroffen und im Hotel Fontenelle abgestiegen. Er befindet sich auf der Reise nach San Francisco, um die Nationalbund Konvention zu leiten und der Deutschen Woche beizuwohnen.

Diese Gelegenheit benutzte er, um dem Omaha Sängerfest beizuwohnen, dessen Ehrengast er sein wird. Donnerstag Abend findet ihm zu Ehren im Hotel Fontenelle ein feines Bankett statt.

Wie Bismarck die hadernden und dadurch ohnmächtigen Stämme zu einem mächtigen Reichsstamme einte, so ist es in gleicher Titanenarbeit Dr. Carl Johannes Heramer, Philadelphia, Pa., gelungen, die zersplitterten Deutschen in Amerika zum Wohle deutscher Sitte, Eigenart und Kultur in einen mächtigen Verband zu verschmelzen. Und erst diese Einigung mit ihren, in fast allen Staaten kräftig wurzelnden Zweigverbänden hat das Deutschthum im Neuen Lande in den Stand gesetzt, sich seiner wahren Bedeutung gemäß zur Geltung zu bringen. Das einst kleine und schwächliche Reis des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hat sich unter der kraftvollen, zielbewußten, rastlosen und geschickten Pflege und Hege von Dr. Carl Johannes Heramer zum sturmtrotzenden, vielästigen Eichenstamme entwickelt.

Dr. Carl Johann Heramer wurde am 9. Mai 1862 in Philadelphia, Pa., geboren. Seine Eltern waren Ernst Heramer und Marie Klingel. Sein Vater gehörte als 48er zur Edeleinwanderung dieses Landes. Im neuen Vaterlande sind die Heramers, die ihren Stammbaum bis in das 9. Jahrhundert verfolgen können, gute Patrioten, die ihren Bürgerpflichten stets nachkamen, doch halten sie fest an ihrem Deutschthum.

Der junge Heramer besuchte zunächst eine Privatschule, dann mit Auszeichnung die „Eastburn Academy" und die Universität von Pennsylvanien, wo er sich das Diplom als Zivilingenieur erwarb. Inzwischen wurde er Doktor der Philosophie und Ehrendoktor der Jurisprudenz. Dr. Heramer ist Meister mehrerer Sprachen und Verfasser von vielen Abhandlungen wissenschaftlicher, historischer, literarischer und technischer Natur, unter anderen von Werken über „Selbstentzündung", „Brände in Wohnhäusern, deren Ursachen und Verhütung", „Feuerrisiko in Textilanlagen, Fabrikarchitektur und Mittel zum Feuerlöschen"; auch verlegten er und sein Vater 40 Bände Versicherungskarten von Philadelphia. Die Welt verdankt ihm mehrere Erfindungen, die patentiert wurden; für eine derselben wurde ihm von dem „Franklin Institute" und dem „Board of City Trusts" in Philadelphia die „Scott Medal and Premium" zuerkannt. Dr. Heramer ist hervorragendes Mitglied vieler sozialer und wohlthätiger Organisationen, wieder „Historial Society of Pennsylvania", „City Club of Philadelphia", lebenslängliches Mitglied der „Deutschen Chemischen Gesellschaft in Berlin", der "National Geographical Society", der „American Association for the Advancement of Science" usw. und einer ganzen Reihe deutscher Vereine.

Der Wahlspruch Dr. Heramer's für seine Thätigkeit als Deutsch-Amerikaner lautet: „Ich bin ein guter amerikanischer Patriot, und gerade weil ich es bin, habe ich mir das Ziel gesteckt, so viel deutsches Wesen als irgend möglich in mein theures Vaterland zu verpflanzen."

**Trostlose Geschäftslage in Frankreich.**

Paris, 21. Juli. — Aus der soeben veröffentlichten Zollstatistik ist ersichtlich, daß der auswärtige Handel Frankreichs in den ersten drei Monaten des Jahres 1915 um $557,000,000 abgenommen hat im Vergleich zu selben Zeitperiode des Vorjahres. Von diesem Betrag entfallen $171,800,000 auf Importe und $385,200,000 auf Exporte.

Aus der Statistik geht hervor, daß Frankreich in dieser Zeit im Ausland Nahrungsmittel im Werthe von $10,000,000 kaufte, während der Werth der importierten Manufakturwaaren sich auf $20,000,000 belief.

Der „Temps" sagt in seiner Besprechung der Statistik, es sei absolut nothwendig, daß Frankreich seine Ackerbauthätigkeit wieder aufnehme und auf Wiedereröffnung der Fabriken und die Wiederaufnahme der allgemeinen Arbeit dringe. Dies sei der einzige Weg, die Zahlungen nach dem Auslande zu reduzieren und eine Besserung der Lage herbeizuführen.

**Englands Botschafter bewacht.**

Beverly, Mass., 21. Juli. — Geheimbeamte kamen gestern hier an, um das Sommerheim des britischen Botschafters Sir Cecil Spring-Rice, der heute mit seiner Gattin hier erwartet wird, zu bewachen. Dies geschah wegen den im Umlauf befindlichen Gerüchten, daß Emil Münter, alias Frank Holt, als er einen Anschlag auf das Leben von J. P. Morgan machen wollte, ebenfalls Sir Cecil auf dem Korn hatte.

— Postmeister Wharton hat die Stadtkommission aufgefordert, die Straßennamen im früheren Süd Omaha zu ändern, da viele derselben zu Verwechselungen Anlaß geben.

— Der Polizist L. S. Thrasher, der sich kürzlich im Dienst betrunken hatte, wurde von der Stadtkommission zur Strafe auf 10 Tage vom Dienst suspendiert.

— In der gestrigen Sitzung nahm die Stadtkommission endgiltig den städtischen Haushaltsplan an. Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit $2,276,602.

— Feuerwehrmann Farrell Fricke fand im Riverview Park eine Handtasche, die er der Polizei übergab.